

# Studenten arbeiten an ihrer Zukunft

**Risch** Immer öfter kooperieren lokale Unternehmen mit Studenten des Informatikdepartements der Hochschule Luzern. Dabei ist nicht nur der Praxisbezug wichtig, sondern auch das Knüpfen von Kontakten.

Forschen, Entwickeln und Tüfteln: Studenten verfügen über grosses und aktuelles Wissen, sie erhalten Einblicke in die gegenwärtige Entwicklung ihres Fachs und sind motiviert, dieses anzuwenden. Eine praxisorientierte Ausbildung ist auch im Departement Informatik der Hochschule Luzern (HSLU) zentral. Daher gehören Projektarbeiten mit lokalen Unternehmen genauso zum Stundenplan wie trockene Theorie.

Der IT-Dienstleister UMB AG aus Cham hat sich das nun zu Nutze gemacht und arbeitet in einem Projekt mit Studenten zusammen. Dabei sollen Assistenten mit einer künstlichen Intelligenz für den technischen Kundendienst auf der Grundlage kognitiver Services entwickelt werden. Dazu gehören etwa intelligente Systeme – wie etwa auch Roboter – die viele Arbeitsaufgaben unterstützen oder übernehmen können.

«Die UMB hat bereits seit Jahren eine enge Beziehung zur HSLU», erklärt Roland Imoberdorf, Abteilungsleiter der UMB. «Somit war es naheliegend, dass wir auch in diesem Projekt wieder zusammenarbeiten.» Vier Studenten sind für das Projekt, das rund ein Jahr dauern wird,

«Wir erhalten immer mehr direkte Anfragen mit Projektideen und Fragestellungen.»

**René Hüsler**  
Informatikdepartement  
der Hochschule Luzern



Studenten suchen mit Projekten den Praxisbezug.

Bild: Stefan Kaiser (Risch, 12. August 2016)

eingepflanzt. Diese werden in erster Linie die Assistenten entwickeln und testen. Anschliessend können die Assistenten von der Firma entsprechend trainiert werden. Der Fokus des Projekts liegt auf konkreten Ergebnissen, deshalb habe die Firma die Möglichkeit, mit der HSLU dynamisch zu arbeiten. «Die Zusammenarbeit und Organisation mit der Hochschule klappt ausgezeichnet», so Roland Imoberdorf.

## Studenten als künftige Mitarbeiter

Von der Zusammenarbeit begeistert ist auch René Hüsler, Direktor des Departements Informatik. «Pro Jahr bearbeiten die Studenten Hunderte Projekte», gibt er Auskunft. Das Spektrum sei breit und decke alle Phasen einer Produkt-, Service- oder Dienstleistungsentwicklung ab. Das kann von einem Konzept oder einer Studie über ein Funktionsmuster bis zu einem vollständigen Produkt reichen (siehe Box). «Eine Kooperation mit einem Unternehmen ist ein wesentliches Element eines praxisorientierten Studiums», so Hüsler. Der erste Schritt für eine konkrete Zusammenarbeit erfolge meist über den persönlichen Kontakt, erklärt er. «Wir erhalten aber im-

mer mehr direkte Anfragen mit Projektideen und Fragestellungen.» Dies vor allem, weil die Möglichkeit der Zusammenarbeit immer bekannter werde.

Die Studenten können davon profitieren, sich mit realen Fragestellungen auseinanderzusetzen und Kontakt zu Unternehmen aufzubauen. Doch auch die Firma kann profitieren: «Etwa durch die Bearbeitung offener Punkte, dem Aufzeigen neuer Möglichkeiten und auch durch den Kontakt mit den Studenten, die potenzielle künftige Angestellte sein könnten», sagt René Hüsler.

Die Studenten bereiten sich damit aber nicht nur auf ihre Zukunft vor, sie können auch konkret etwas für ihr Studium tun. «Bei Projekten im Rahmen von Pflichtmodulen des regulären Studiums können sie sich diese anrechnen lassen, wenn sie auch die Modulprüfungen erfolgreich abschliessen.» Geld verdienen im Rahmen des Studiums lässt sich damit aber nicht. «Bei uns gibt es entweder Cash oder Credits.» Beides zusammen geht nicht, sagt der Direktor. Profitieren können die Studenten aber so oder so.

**Carmen Rogenmoser**  
carmen.rogenmoser@zugerzeitung.ch

## Studenten-Projekte

Es gibt zwei Arten von Projekten, bei denen Mitarbeiter des Departements für Informatik der Hochschule Luzern mit einbezogen werden: **Studierendenprojekte**, die Studenten im Rahmen des Bachelor-Studiums in der Regel während des 5. und 6. Semesters bearbeiten (berufsbegleitend im 7. und 8. Semester). Die Aufgabenstellung kommt meist von einer Unternehmung aus der Region. Projekte im Masterstudium haben dann mindestens einen Bezug zu einem Forschungsprojekt des Departements und werden daher

immer mit einem Unternehmen gemacht.

**Als zweite Möglichkeit gibt es anwendungsorientierte Forschungsprojekte.** Die Fragestellung kommt bei diesen Projekten immer aus einem Unternehmen. Mitglieder des Departements (Assistenten, Dozenten und wissenschaftliche Mitarbeiter) bearbeiten diese zusammen mit Mitarbeitern der Firma. In diesem Fall kommen selten Bachelor-Studenten zum Einsatz. Dafür können Fördermittel zum Beispiel vom Bund beantragt werden. (cro)